



Ich kann, ich will – und ich schaffe es

Jeder Mensch hat das Recht, ein Leben in Würde zu führen.

Herbst 2022



Hoffnung auf Partnerschaft

Informationen für unsere Freunde und Förderer

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe · gegründet 1957

www.dahw.de

Editorial

Es spielt keine Rolle, ob jemand eine Behinderung hat oder nicht, ob er ein Mann oder eine Frau ist, ob er fünf oder 70 Jahre alt ist – ausgeschlossen zu werden,



Sahayarani Antony

zerstört das Sozialgefüge. Es diskriminiert Menschen und stellt eine Verletzung der Menschenrechte dar.

Inklusion bewirkt das Gegenteil. Sie bringt die Gesellschaft zusammen, indem sie jedem einzelnen Menschen das Gefühl gibt, dass jede:r einen Platz in der Gesellschaft hat. Sie vermittelt allen Menschen, einbezogen und willkommen zu sein.

Allerdings hat jeder Mensch aufgrund seines Gesundheitszustandes, seines wirtschaftlichen oder sozialen Status unterschiedliche Voraussetzungen, um sich zugehörig zu fühlen. Die DAHW setzt mit ihren verschiedenen Programmen genau hier an.

Sei es, dass sie Kinder mit Behinderung den Zugang zur Schule ermöglicht oder einer Frau eine alternative Einkommensmöglichkeit verschafft. Wir sorgen dafür, dass ein Kind mit einer Sehbehinderung operiert wird, dass ein Jugendlicher mit passenden orthopädischen Hilfsmitteln ausgestattet wird, damit sie/er arbeiten gehen kann. Geflüchteten Menschen, die ein traumatisches Erlebnis hatten, ermöglichen wir den Zugang zu psychosozialer Beratung.

Wir treten Ausgrenzung und Diskriminierung entschieden entgegen, wo immer wir sie erleben. Dank Ihrer Unterstützung können wir den Betroffenen helfen, ihren Platz in der Gemeinschaft einzunehmen und an ihr teilzuhaben.

Sahayarani Antony
Beraterin Behinderung & Inklusion

Ich kann, ich will – und ich schaffe es.



Yeke Prasad Kafley flechtet Sitzmöbel aus Bambus.

Der inzwischen 49-jährige Nepalese Yeke Prasad Kafley lebt in Bishmu Nagar. Schon als kleines Kind erkrankte er vermutlich an Kinderlähmung und ist seither in seiner Mobilität stark eingeschränkt. Er hat sein Schicksal angenommen. Seine Lernbereitschaft und Willenskraft haben ihm geholfen, seinen Platz im Leben zu finden. Lesen Sie seine berührende Geschichte.

„Mein Name ist Yeke Prasad Kafley und ich lebe schon immer in Bishnu Nagar. Das ist ca. 50 km von Kathmandu, der Hauptstadt von Nepal, entfernt. Als ich sechs Jahre alt war, bekam ich starkes Fieber und meine Beine begannen stark zu zittern. Ich wurde von Tag zu Tag immer schwächer. Meine Eltern wendeten verschiedene Hausmittel an, doch nichts linderte meine Schmerzen. Ich konnte kaum noch stehen, gehen war unmöglich. Über Wochen hofften meine Eltern und ich auf Besserung, doch es tat sich nichts. Das Fieber ging irgendwann zurück. Das schon.

Aber gehen konnte ich nicht mehr.

Meine Geschwister und Freunde halfen mir, den Weg zur Schule zu bewältigen. Oft mussten sie mich tragen, weil ich das allein nicht konnte. So schaffte ich es bis zur dritten Klasse. Danach konnten meine Eltern das Schulgeld nicht mehr aufbringen. Da sie keinen Sinn darin sahen, ein behindertes Kind zur Schule zu schicken, haben sie mich von der Schule abgemeldet. Das klingt hart, aber in Anbetracht unserer ärmlichen Lebensverhältnisse kann ich sie rückblickend sogar ein wenig verstehen.

Da ich keinen Beruf erlernte ‚fürchten‘ meine Eltern, dass ich ihnen für immer zur Last fallen würde.

Doch ich selbst habe mich nie aufgegeben. Ich wollte, so gut ich konnte, ein eigenständiges Leben führen. Von meinem Vater lernte ich, Stühle und andere Sitzmöbel aus Bambus zu flechten. Das konnte ich im Sitzen ausüben. Meine Hände waren sehr geschickt und die Möbel ließen sich gut verkaufen.

Später habe ich geheiratet und bin heute selbst stolzer Vater einer Tochter, die derzeit ebenfalls die dritte Schulklasse besucht. Es ist nicht

einfach, das Schulgeld aufzubringen. Aber meine Frau und ich versuchen es. In der letzten Zeit ist es schwieriger geworden, Bambus als Rohmaterial für meine Flechtarbeiten zu bekommen. Deshalb habe ich angefangen, im Dorf alte Werkzeuge zu sammeln und zu reparieren. Diese Wege und Arbeiten kann ich mit meinem Rollstuhl bewältigen.

Seit einigen Jahren engagiere ich mich in einer Selbsthilfegruppe für Menschen mit Behinderung, die von der Partnerorganisation der DAHW, der Behindertenrechtsorganisation KOPILA Nepal organisiert wird.

Schulgeld durch den Verkauf von Geißen

Durch KOPILA, die, wie ich weiß, von der DAHW aus dem fernen Deutschland – und damit von Ihnen – unterstützt wird, haben wir als Familie eine Ziege erhalten. Meine Frau kümmert sich um die Versorgung des Tieres, das inzwischen schon zwei Zicken geboren hat. Durch den Verkauf der jungen Geißen können wir unsere Lebenshaltungskosten

Das Flechten von Körben und Sitzmöbeln ist eine Einkommensquelle.



decken und das Schulgeld unserer Tochter bezahlen.

Ich möchte Ihnen in Deutschland danken, dass Sie die DAHW, damit KOPILA und ganz direkt mich und meine Familie unterstützen. Es gibt in Nepal und in vielen anderen Armutsräumen der Welt viele Menschen wie mich, wie uns.

Wir können, wir wollen – und schaffen es. Dabei ist jede:r von uns aufgrund von Einschränkungen auf unterschiedliche Unterstützung angewiesen. Danke, dass Sie mit Ihrer Spende ein Teil davon sind.“



Beratung für Menschen mit Behinderung in Nepal.

Was ist CBID?

Gemeindegetragene inklusive Entwicklung – Community Based Inclusive Development (CBID)

Die DAHW strebt eine integrative Gesellschaft an, in der jede:r akzeptiert wird. Eine Gesellschaft, in der jede:r gleichberechtigt ist und selbstbestimmt teilnehmen kann. Unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft und Beeinträchtigung bzw. Behinderung.

Unser Verständnis von Behinderung und Integration basiert auf der 2006 von den Vereinten Nationen (UN) verabschiedeten „Behindertenrechtskonvention“ (UN-BRK), die

2009 auch in Deutschland ratifiziert wurde (Stichwort Inklusion).



Fortbildung von Lehrer:innen zu Inklusionsthemen.

Weltweit leben etwa eine Milliarde Menschen mit einer oder mehreren Einschränkungen. 80 Prozent von ihnen leben in Entwicklungs- und Schwellenländern und sind überproportional von extremer Armut betroffen. Behinderung darf kein Grund oder Kriterium für den mangelnden Zugang zu Bildung, Beschäftigung, Gesundheitseinrichtungen sein.

Das Ziel der DAHW ist, diese Menschen zu stärken. Wir wollen ihre Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, egal von welcher Beeinträchtigung sie betroffen sind, erleichtern. Gemeinsam mit der Gemeinschaft, deren Teil sie sind.

Das bewirkt Ihre Spende für Menschen in Not:

35 Euro benötigen wir für die therapeutische Unterstützung eines Menschen mit Behinderung pro Quartal in Nepal.

50 Euro benötigen wir im Südsudan für fünf Krücken für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.

80 Euro wenden wir pro Monat für die Förderung der Motorik von 20 Kindern mit Behinderungen in Nepal auf.

Jeder Beitrag hilft. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Spenden – Transparenz – Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für Hilfe für Menschen mit Behinderung benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere Projekte in unseren Partnerländern.

Hilfe für Menschen mit Behinderung im Südsudan

Die Menschen mit Behinderungen im Südsudan erleben häufig Ausgrenzung und Stigmatisierung. Das sind erhebliche Einschränkungen für ihre selbstbestimmte Teilhabe an der Gemeinschaft. Unter den Menschen mit Behinderungen sind Leprakranke, Kinder und Frauen sogar überproportional betroffen und werden stärker von den etablierten Sozialdiensten und Lebensunterhaltungsmöglichkeiten ausgegrenzt. Lepra ist mit einem starken sozialen Stigma behaftet, was dazu führt, dass Leprabetroffene gezwungen sind, in segregierten Kolonien außerhalb der Gemeinden zu leben. Kinder mit Behinderungen haben keinen gleichberechtigten Zugang zu Bildung.

Mit finanzieller Unterstützung des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) führt die DAHW ein Projekt zur Verbesserung der Lebensqualität von fast 2.000 Menschen mit Behinderungen und in ihren Haushalten in und um die Lepra-Siedlung Agok durch. Ihr Zugang zu psychosozialen und existenzsichernden Angeboten verbessert sich, insbesondere der Zugang zu Schulbildung für Kinder mit Behinderung.

Eine neue Prothese für eine Frau mit körperlicher Einschränkung.



Hilfen für geflüchtete Menschen in Uganda

Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) sind weltweit mehr als 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Ein Land, das besonders viele geflüchtete Menschen aufgenommen hat, ist Uganda. Meist sind es Menschen aus dem Südsudan, die vor Krieg und Not in das Nachbarland geflohen sind.

Auf ihrer Flucht haben sie Schreckliches erlebt. Sie mussten um ihr Leben fürchten, waren Gewalt, Vergewaltigungen und Angst ausgesetzt. In den grenznahen Lagern in Uganda leben viele Menschen bereits seit mehreren Jahren.

Die 52-jährige Lucia Adenga, die seit 2017 in dem Flüchtlingslager lebt, erzählt, was die Familie erlebt hat: „Wir saßen gerade vor dem Haus beim Abendessen, da fielen Rebellen über uns her. Sie schnitten einem Familienvater vor den Augen seiner Kinder die Kehle durch und schändeten den Leichnam. Sie nehmen Rache, dabei kommt es ihnen nicht darauf an, an wem. Auch Soldaten tun das, wenn sie einen Rebellen in der Familie vermuten.“

Das passierte meinem Bruder, er hatte nie mit den Rebellen kooperiert, trotzdem wurde er vor unseren Augen getötet. Das war vor fünf Jahren. Meinen anderen Bruder nahmen sie mit, ich habe nie wieder etwas von ihm gehört. Danach brannten sie unser Haus ab. Zurückgehen würde ich nie mehr. In Uganda habe ich ein neues Leben begonnen.“

Lucia Adenga hat, wie viele weitere Frauen, an Traumabewältigungsse-

minaren der DAHW teilgenommen, die von unserer Partnerorganisation vor Ort, Transcultural Psychosocial Organization (TPO), in den Lagern umgesetzt werden. Depressionen, Ängste und posttraumatische Störungen prägten ihr Leben nach der Flucht. In den Gruppen sind nur Frauen. Erfahrungsgemäß sprechen sie offener über das Erlebte, wenn sie unter sich bleiben.

Die kognitive Verhaltenstherapie durch das TPO-Team beinhaltet zehn Sitzungen in zehn Wochen. Hier werden die Frauen das los, was verhindert, dass sie ein normales Leben führen. Mehr als 80 Prozent der Teilnehmerinnen hilft die Therapie.



Jockmus Bitekere (TPO) und Lisa Gerwing (DAHW) sind gemeinsam für die Durchführung der Seminare zuständig.

Licht der Hoffnung

Seit 1991 besteht die erfolgreiche Kooperation der Firma Engels-Kerzen aus Kempen mit der DAHW. Seitdem werden Kerzen mit Dekoren und Motiven mit Bezug zu der Arbeit der Organisation vorgestellt und angeboten.

Kerzen bringen Licht und Freude in das heimische Umfeld. Sie strahlen Wärme und Geborgenheit aus. Zeichen, die besonders auch für die Betroffenen von vernachlässigten Krankheiten wichtig sind. Es ist DAS charakteristische Merkmal der Kooperation, diese Zeichen der Solidarität in die Welt zu senden.

Aus dem Verkauf jeder Kerze leitet Engels-Kerzen einen Betrag an die DAHW weiter. Mit dem Kauf der Ker-

zen der Aktion »Licht der Hoffnung« unterstützen Sie die weltweite Arbeit der DAHW. Sie helfen Menschen, denen es aus eigener Kraft unmöglich ist, die Kosten für ihre medizinische Behandlung zu tragen. Sie helfen Menschen, denen ohne unsere Hilfe Stigmatisierung und Ausgrenzung drohen.



DAHW Kerze im Glas »Weihnachten«

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Sparkasse Mainfranken Würzburg
IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96
BIC: BYLADEM1SWU



DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.

Raiffeisenstraße 3 | 97080 Würzburg

Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160
E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19
Amtsgericht Würzburg
USt.-IdNr. DE273371392
Gerichtsstand: Würzburg

Impressum

Herausgeber:
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.

Redaktion: Matthias Schwarz

Mitarbeit: Sahayarani Antony, Sabine Ludwig

Gestaltung: Hubertus Wittmers,
Medicom Marketing GmbH, Münster

Verantwortlich: Manuel Koch (v.i.S.d.P.)

Fotos: KOPAL (Nepal), Sabine Ludwig, DAHW-Mitarbeitende.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraranprüche gewahrt.